

Autor Schmidt, Jürgen W.

Titel **Rezension zu**

**Herbert ELZER:**

**Die Schmeisser-Affäre.**

**Herbert Blankenhorn, der ‚Spiegel‘ und die Umtriebe des französischen Geheimdienstes im Nachkriegsdeutschland (1946-1958)**

**Franz-Steiner-Verlag, Stuttgart 2008**

Ort, Datum/Jahr Oranienburg, Januar 2009

GKND-Dok.nr. RZ-2009-01-28

Herbert Elzer beschäftigte sich bislang vor allem mit der Geschichte des Saargebiets nach 1945. In seinem neuen Buch gibt er einen unappetitlichen Einblick in das Wirken von Geheimdiensten auf deutschem Boden in den Jahren vor und nach der Gründung der Bundesrepublik.

Herbert Blankenhorn, Diplomat und eine gewisse Zeit engster Vertrauter von Konrad Adenauer, hatte um 1948/49 in Adenauers Auftrag Verbindung zu einem Mann unterhalten, der sich ihm als angeblicher französischer Nachrichtendienstler näherte und ihn für seine Informationen mit Geld und Nahrungsmitteln entlohnte. Allerdings war dieser scheinbare Elsässer nur ein übles kriminelles Subjekt deutscher Herkunft namens Schmeisser, wie sie damals gerade in deutschen Wiedergutmachungsbehörden und im Dunstkreis alliierter und der neugeschaffenen deutschen Nachrichtendienste oft als Mitarbeiter und Agenten auftauchten.

Brisant wurde für den eingeschworenen CDU-Mann Blankenhorn die ganze Angelegenheit erst, als er 1952 in den Brennpunkt einer politischen Intrige geriet. Französischerseits wollte man den einflußreichen Beamten zur Nachgiebigkeit in der Saarfrage drängen, weil die Region damals unter dem Schlagwort „Europäisierung“ im französischen Einflußbereich verbleiben sollte. Selbst manche SPD-Vertreter, vorrangig aus dem „roten“ Bundesland Hessen, glaubten hier ein parteipolitisches Süppchen kochen zu können.

Bemerkenswert neben dem Agieren der verschiedenen, untereinander tödlich verfeindeten, französischen Nachrichtendienste und politischen Polizeien ist natürlich auch das gleichzeitige Wirken der CIA und der deutschen Nachrichtendienste. Alle westdeutschen Nachrichtendienste (BfV unter Otto John, BND unter Reinhard, nicht „Arnold“ Gehlen, wie auf S. 237 irrtümlich angegeben sowie das hessische LfV unter Paul Schmidt) kämpften hier fast ebenso heftig wie die Franzosen gegeneinander. Wie Elzer nachweisen kann, war jeder deutsche Geheimdienst damals dicht von V-Leuten westlicher wie auch östlicher Nachrichtendienste durchsetzt, was ein verwirrendes Bild von betrügerischem Nachrichtenhandel, politischen Intrigen und der Verwicklung der beteiligten Geheimdienstler in kriminelle Machenschaften zeitigte.

Als der ‚Spiegel‘ im Juli 1952 einen, unverzüglich darauf gerichtlich beschlagnahmten Artikel über Blankenhorns Geheimdienstaffäre mit dem angeblichen Franzosen veröffentlichte, ahnten weder Blankenhorn, noch Adenauer oder Rudolf Augstein, daß der geistige Drahtzieher in der ganzen Angelegenheit ein gewisser Ziebell war, der gleichzeitig für das hessische LfV sowie für französische und sowjetische Dienste tätig war. Dem krisenerprobten Adenauer gelang es in seiner unnachahmlichen Art die an sich nicht unberechtigten Vorwürfe gegen Blankenhorn durch eine in die Länge gezogene juristische

Untersuchung, geheimdienstliche Pressionen und einen höchst erfolgreich geführten Verleumdungsprozeß abzuschmettern. Die Oppositionspartei SPD, sich sehr wohl ihrer eigenen diesbezüglichen Verfehlungen bewußt, erwies sich als eine höchst fügsame Opposition und Blankenhorn konnte danach sogar noch als Botschafter in Paris, Rom und London reüssieren.

Elzer hat ohne Zweifel einen Klassiker zur deutschen Geheimdienstgeschichte mit hohem Unterhaltungswert verfaßt, wenngleich sich der Leser manchmal von der verwirrenden Vielzahl der fleißig recherchierten Fakten erdrückt fühlt.